ZS-1392-1

Dr. Lauta
123

RESTRICTED.

Interrogations-Nummer 707 .

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1993/56

Vernehmung des Karl RUPPERT
am 31. Januar 1947 von 2 bis 3 Uhr 30
durch Mr. LARRY L.WOLFF
auf Veranlassung von Mr. KANE, G2-Section.
Stenographin: Hertha STUMPTNER .

1. F. Geben Sie Ihren vollen Vor-und Zunamen an ?

A. Dr. ing. Karl, Eduard, Stefan RUPPERT. Mein Rufname ist Karl.

2. F. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid :

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

3. F. Setzen Sie sich. - Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage als ebenso schwere Eidesverletzung von mir geahndet wird, wie eine falsche Aussage?

A. Jawohl.

4. F. Wo und wann sind Sie geboren ?

A. Ich bin am 18. Dezember 1883 zu Bayreuth geboren.

5. F. Geben Sie mir chronologisch mit Nennung der Jahreszahlen eine Schilderung Ihrer Schullaufbahn ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1392-2

5. A. Von 1889 bis 1893 besuchte ich 4 Jahre die Volksschule, dann ging ich in die Realschule nach Weissenburg, dann in die Realschule Kulmbach und dann - wegen Wegzuges meiner Eltern nach Nuernberg - in die Realschule Nuernberg, die ich in Nuernberg auch absolvierte.

6. F. Wann absolvierten Sie die Realschule in Nuernberg ?

A. Absolviert habe ich sie Mitte der 1890er Jahre , das kann ich nicht genau sagen.

7. F. Sie machten Ihr Abitur ?

A. Jawohl. - Nach der Realschule ging ich in die Koenigl.Bayer.Industrie-Schule in Nuernberg, absolvierte sie auch und bekam damit die Reife zum Studium an die Technische Hochschule Muenchen. Ich bezog die Technische Hochschule Muenchen im Jahre 1905. - Ich unterbrach mein Studium von 1907 bis 1908 zur Ableistung meines einjaehrigen freiwilligen Dienstjahres beim 14. Inf.Rgt. in Nuernberg. - Ich bezog dann wieder die Technische Hochschule Muenchen, machte mein Zwischen-Examen mit Erfolg und im Jahre 1911 leistete ich die Diplom-Hauptpruefung mit Erfolg ab. - Im Jahre 1921 machte ich die Doktor-Designation in Muenchen und erwarb den Doktor der technischen Wissenschaften. -

Ich kann Ihnen nun das Jahr nicht genau nennen, es duerfte so um 1930 gewesen sein, besuchte und absolvierte ich die Fischereischule in Starnberg mit Auszeichnung.

8. F. Sie nahmen am 1. Weltkrieg teil ?

A. Jawohl, vom 1. August 1914 bis zur Aufloesung des Heeres, bis 31. Dezember 1918.

9. F. Was war Ihr 1. Dienstgrad im 1. Weltkrieg ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1392-3

9. A. Leutnant der Reserve beim bayer.14. Infanterie-Regiment, Zugfuehrer. Ich war schon seit 7. Januar 1917 Leutnant der Reserve.

10. F. Was war Ihr letzter Dienstgrad ?

A. Oberleutnant der Reserve. Bei Luneville wurde ich schwer verwundet und meldete mich dann freiwillig zur Luftwaffe als Beobachter.

11. F. Fahren Sie fort mit Ihrer Laufbahn nach dem 1. Weltkrieg .

A. Nach dem Weltkrieg kam ich als technischer Referent zum bayer.Staatsministerium fuer Demobilmachung. Hierauf kam ich als Abteilungsvorstand der Abteilung Leder fuer die Landesbekleidungsstelle der Minderbemittelten zum Bayer.Staatsministerium des Innern. - Auf Grund von Patenten und Konstruktionen machte ich mich dann selbstaendig und trat als Teilhaber des ehemaligen Technischen Bueros RUHM in Muenchen ein. -
Auf Grund meiner Motorrad-Konstruktionen gruendete ich dann die Muenchener Motor-Fahrzeuge-Kommandit-Gesellschaft, ich gruendete ferner die Stockdorfer-Motoren-Werke Aktiengesellschaft in Stockdorf bei Muenchen und wurde dann technischer Direktor; dann gruendete ich die Maschinenfabrik Dr.ing. Karl RUHMER & Co(Teilhaber Hans v.KOEHNITZ) . .

12. F. Das war in den Jahren von 1921 bis 1925 ?

A. Jawohl. - Ich war eine Zeitlang Vertreter der Bayer.Motoren-Werke.

13. F. In welchem Jahr ?

A. So um 1924 / 1925 .
Im Jahre 1925 hatte ich einen Nervenzusammenbruch wegen Ueberarbeitung und scheinbar auch wegen meiner Schaedelverletzung vom Kriege her. Dann Ruhestand bis 1930. 1930 Taetigkeit als Fischerei-Sachverstaendiger (oeffentlich beeidigt und allgemein bestellt fuer den Bezirk Wolfratshausen) Taetigkeit als Gerichts-Sachverstaendiger in Schadensfaellen und fuer

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1397-4

13. A. Versicherungs-Gesellschaften, Allianz, Bayer.Versicherungsbank.

14. F. Das bezog sich auf Fischzuchten ?

A. Nur auf die Fischerei. Wenn Gewaesser verunreinigt wurden, dann wurden diese Haftpflichtversicherungen in Anspruch genommen und diese Gesellschaften haben mich als Honorar-Gutachter in Anspruch genommen, nicht als Beamten, das moechte ich betonen.-
Ich habe eine Reihe von naturwissenschaftlichen Werken herausgegeben, begonnen habe ich mit dem Werk " Am Fischwasser " .

15. F. Welche Werke gaben Sie in den Jahren von 1930 bis 1939 heraus ?

A. Im Jahre 1930 gab ich heraus - Fischfang im Binnenwasser- Deutsches Standartwerk fuer die Fischerei- Suesswasserfische unserer deutschen Heimat- (Bildatlas wird vorgelegt)- Fische und Heimat - Grosses Tafelprachtwerk fuer alle biologischen Stationen,international, bekannt- Die fuer unsere Ernaehrung wichtigen Sueswasserfische- Wandtafeln fuer Schulen und Fischereischutz- Wandtafeln fuer unsere Ernaehrung wichtigen Seefische und Seetiere fuer Schulen und Fischereischutz, dann ein Buechlein - aus schweren Heldentagen und schwerer Not -, Gedichte aus dem 1. Weltkrieg und zwar zur Ueberwindung des Hasses und der Verteufelung der Ritterlichkeit des gesamten internationalen Soldatentums. Ich erinnere an das Gedicht - Der Reiterted bei - wo ich der britischen Reiterei ein Denkmal gesetzt habe

16. F. Was entstand 1930 ?

A. Ja, dann das Werk - Wir wollen frei sein, in eigener struktiver oekonomischer Not. Das ist herausgegeben worden mit Unterstuetzung des Buchgewerbehauses MUELLER & Sohn in Muenchen, weil ich selbst kein Geld gehabt hatte. Dieses Werk hat den Vorschlag zu den Vereinigten Staaten

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1397-5.

16. A. Europas auf den Friedensweg gebracht und zwar als den Kernblock Deutschland/Frankreich, weil ich diese beiden Laender als sich nicht entgegenstehend auf dem Weltmarkt betrachtet habe. Ich habe hierbei alle Nationen, alle Rassen usw. erwaehnt und wurde deswegen angefeindet und bedroht sogar, denn das war das Ende meines Verlages- darf ich noch dazusagen, weil ich den Vertrieb des mir 3x zugesandten Schandblattes Stuermer verweigert habe. Daraufhin wurde mein Verlag im Jahre 1944 geschlossen.

17. F. Weil Sie den Stuermer verweigerten ?

A. Ich habe ihn 3x zugeschickt bekommen und auf einmal ist der Verlag geschlossen worden. Ich bin kein Zeitungsverlag. Nach kurzer Zeit wurde mein Verlag endgueltig geschlossen. Ich habe meine Verlagsbestaende verloren und Neudrucke nicht mehr bekommen koennen. Durch die Schliessung des Verlags ist der bereits begonnene Weiterdruck meiner Werke beim Buchgewerbehaus Muenchen unterbunden worden. Durch Bombeneinwirkung wurden erhebliche Werte zerstoert. Ich verfuege nur noch ueber Verlagsteile aus diesen Werken.- Es wurde mir nahegelegt, waehrend der Zeit meiner Not einen fuehrenden Posten in der Partei anzunehmen, ich lehnte das aber ab, da ich Mitglied des Stahlhelmbundes der Frontsoldaten war.

18. F. Wann traten Sie in die Partei ein ?

A. Ende Oktober 1934 - nach dem Erlass des Stahlhelmfuehrers SELDTE, dass wir uns der Partei anschliessen sollen.

19. F. Was war Ihre Partei-Nummer ?

A. Die ging in die Millionen, so 3 oder 5 Millionen, die weiss ich sonst nicht aus dem Kopf.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1397-6

20. F. Haben Sie jemals ein Amt hauptamtlich, ehrenamtlich oder nebenamtlich in der Partei inne gehabt ?

A. Nein. Ich trug auch niemals die Parteikleidung und ich nahm an keinem Reichsparteitag teil. Ich gehoerte keiner Gliederung der Partei an und habe auch keine Stiftungen gemacht.

21. F. Wann traten Sie in die Allgemeine SS ?

A. Ich war nicht bei der Allgemeinen SS. Ich war niemals Mitglied der Allgemeinen SS.

22. F. Wann wurden Sie Mitglied der Waffen-SS ?

A. Ende des Jahres 1941 wurde ich durch das W.I.H. IV, Luftwaffe, der Deutschen Versuchsanstalt fuer Ernaehrung und Verpflegung ueberstellt und im Zuge dieser Ueberstellung zum SS-Wirtschaftverwaltungshauptamt kommandiert.

23. F. Was war Ihr l. Dienstgrad in der Waffen-SS ?

A. Entsprechend meinem Range bei der Luftwaffe (ich war bereits zum Major der Reserve z.V. vorgeschlagen) wurde ich als Sturmbannfuehrer der Reserve in der Waffen-SS uebernommen .,

24. F. Was war Ihr letzter Dienstgrad bei der Waffen-SS ?

A. Darf ich noch sagen, wie ich gekuendigt habe? Mein letzter Dienstgrad.. 20. April 1944 wurde ich am Tage meiner Entlassung mit dem Entlassungsdekret zugleich zum Obersturmbannfuehrer der Reserve ausser Dienst der Waffen-SS befoerdert.

25. F. Was veranlasste Sie, Ihre Kuendigung einzureichen ?

A. Mir wurde zum 1. Februar 1944 von der Deutschen Versuchsanstalt fuer Ernaehrung und Verpflegung gekuendigt. Die Dienststelle wurde liquidiert Hierauf bat ich um meine Entlassung aus der Waffen-SS. Diese wurde mir

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1397-7

25. A. bis zum 30. April 1944 gewaehrt.

26. F. Wann wurden Sie zu der Deutschen Versuchsanstalt fuer Ernaehrung und Verpflegung G.m.b.H. berufen ?

A. 1941 und zwar wurde ich anfangs vom W.B.K.IV einige Male beurlaubt, um die Zeiche der Deutschen Versuchsanstalt zu besichtigen; hiernach muss ich Ende 1941, ich glaube Oktober - in meinem Spruchkammerakt liegen diesbezugliche Erklaerungen meines W.B.K. IV drinnen, wo mein Dienstrang eingetragen wurde, das wurde aber erst zum 1. Februar 1942 getaetigt, sodass von da an meine Aufnahme sozusagen bei der Waffen-SS war.

27. F. Wer berief Sie zu dieser Stellung ?

A. Das SS-Wirtschaftverwaltungsamt.

28. F. Wer spezifisch ?

A. Obergruppenfuehrer POHL. Ich habe das Schreiben beim Akt.

29. F. Kannten Sie POHL ?

A. Nein.

30. F. Wie kam POHL darauf, gerade Sie zu berufen ?

A. Das ist vom W.B.K. gekommen. In einem Schreiben steht drinnen, dass der Reichsfuehrer-SS auf mich aufmerksam geworden ist durch meine verschiedenen literarischen Taetigkeiten und da sie einen Fischerei-Sachverstaendigen gebraucht haben, sind sie auf mich gekommen und haben mich mit einem vorliegenden Schreiben - das liegt auch im Spruchkammerakt - gefragt, ob ich ehrenamtlich oder hauptamtlich das Fischereiwesen betreuen wolle. Ich habe darin einen Weg gesehen, um meine zahlreichen Vorschlaege der Binnen-Fischerei zu verwirklichen, da ich auf diesem Gebiet als fuehrend galt und ich habe freudigen Herzens zugestimmt.

31. F. Wem unterstanden Sie unmittelbar ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1397-8

31. A. Dem SS-Obersturmbannfuehrer VOGEL vom Amt W V.

32. F. Wie waren dem Amt W V zugeteilt ?

A. Ja, unterstellt.

33. F. Wie gliederte sich das Amt W V ?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich habe eine Dienststelle auf Wunsch nach Bernhausen bei Muenchen an meinem Wohnort bekommen, damit ich meine eigenen ernaehrungswichtigen Betriebe weiterfuehren koennte, wie ich das bei der Luftwaffe konnte.

34. F. Was waren Ihre lebenswichtigen Betriebe ?

A. Die Fischzuchtanlagen. Es waren spaeterhin an die 60 Teiche

35. F. Was war die offizielle Bezeichnung Ihrer Dienststelle ?

A. Deutsche Versuchsanstalt fuer Ernaehrung und Verpflegung G.m.b.H., Hauptabteilung Fischereiwesen Nr. 6 .

36. F. W V/3 ?

A. Das ist moeglich, ich weiss es nicht mehr.

37. F. Fisch-Wirtschaft ?

A. Es ist moeglich.

38. F. Was war Ihre Aufgabe im Amt W V/3 ?

A. Meine Beauftragung war:

a) Kriegsversehrte in einer spaeter zu gruendenden Fischereischule auszubilden fuer das Fischereiwesen,

b) Den Fischereischutz spaeter in dieser Fischereischule auszubilden zur Durchfuehrung der Fischerei-Gesetze,

c) Die plantechnische Durchfuehrung von neuen Fischzuchtanlagen und die Verbesserung von bereits bestehenden Teich-Anlagen in Bezug auf Bewirtschaftung, der Besatz von Binnengewaessern und die Zucht von

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1397-9

38. A. Beutematerial, insbesondere auch die Zurverfuegungstellung von Satzfischen aus meinen eigenen, waehrend des Krieges aufgebauten Anlagen in Unterfoehlheim bei Starnberg und bei Ebenhausen bei Muenchen. Dann die Versorgung, hauptsaechlich von Lazaretten und Mutterheimen mit frischen Fischen und Marinaden unter Inanspruchnahme der hierzu eingesetzten Reichsstellen in Berlin, denen ich persoenlich bekannt war und meiner eigenen Fischzuchtanlage. Das Studium der fischereilichen Verhaeltnisse im Dnjepr und Asowschen Meer.

39. F. Fuhren Sie dahin?

A. Ja, bis Kiew und dann bis Dnjepropetrowsk, dort bekam ich die Ruhr, dann habe ich in Dnjepropetrowsk weitergearbeitet mit Unterscharfuehrer Fritz BAUER, das war mein Begleiter von Ebenhausen bei Muenchen nach Berdiansk, Mariupol und Taganrok, dort arbeitete ich mit ihm zusammen und wurde die Rueckkehr sofort eingeleitet.

40. F. In welchem Jahr war das ?

A. Das war 1942, glaube ich, oder 1943

41. F. Was war der Zweck dieser Dienstreise?

A. Ich sollte die Fischzucht in dem dortigen Gebiet erkunden, und, wenn moeglich, von dort aus frische Fische, Raeucherware und Marinaden, insbesondere den Lazaretten zur Verfuegung zu stellen. Mit Hilfe der dortigen Verwaltungsbehoerden in Mariupol und in Berdiansk gelang es auch, je einen Waggon Raeucherfische durch russische Betriebe nach Deutschland zu bringen und an die vorgenannten Verbraucher durch die Dienststelle zu verteilen. Die Bezahlung erfolgte ueber die dortigen dieshezueglichen Stellen, durch die Deutsche Versuchsanstalt fuer Ernaehrung und Verpflegung. Die Rueckfuehrung der Bestaende erfolgte durch meine Dienststelle auf Grund von einzeln hinausgesandten Rechnungen.

9

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1397-10

42. F. Wieviel Arbeiter hatten Sie, um alle diese Fischzuchten durchzufuehren ?

A. Ich hatte einen privaten Fischmeister, dann hatte ich die Firma REINHARDT in Leipheim und eine Firma in Ulm mit Bagger eingesetzt. Meine Dienststelle betrug durchschnittlich 6 - 8 Personen, meist Kriegsversehrte, fruehere Angehoerige der Waffen-SS. Es waren ferner eingesetzt in Unterfahlheim eine Anzahl von Angehoerigen der Strafkompanie der SS und Polizei.

43. F. Wie hiess diese Strafkompanie ?

A. Die war von Dachau.

44. F. Wie hiess sie ?

A. Strafkompanie der SS und Polizei, glaube ich.

45. F. Das waren SS-Leute ?

A. Jawohl.

46. F. Warum waren die in einer Strafkompanie?

A. Ich habe verschiedene gefragt.. Ich muss sagen, die Bewachung und Verpflegung dieser Leute oblag der Strafkompanie Dachau. Ich unterhielt mich mit den meisten Leuten und erfuhr, dass sie zum Teil wegen Kameradschaftsdiebstahls, Vergehen gegen die Disziplin etc. in die Strafkompanie gekommen seien und nach menschlichem Empfinden viel zu hohe Strafen verbuessen mussten.

47. F. Nennen Sie einige dieser Vergehen auf ?

A. Z.Beisp. einem von diesen Strafgefangenen wurde ein Kommiss-Brot gestohlen. Dieser stahl sich denselben wieder vom Verpflegungswagen und hatte deswegen 1 Jahr und 6 Monate Strafkompanie - wie Zuchthaus gewertet-.

48. F. Was war sein SS-Dienstgrad ?

A. Sturmmann, soviel ich mich erinnere.

49. F. Trugen die Uniformen ?

A. Sie trugen Uniformen ohne jede Dienstbezeichnung, ohne Achselklappen, ohne

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1397-11

49. A. Nunen, ohne alles.

50. F. Was waren noch die Anlasse ?

A. Einen habe ich gefragt, er hat eine goldene Uhr gestohlen.. .

51. F. Von wem ?

A. Das weiss ich nicht mehr. Dieser stahl eine Uhr. Ich frug ihn, ob er es bereue, worauf er mir antwortete: Nein, ich bin der geborene Berufsverbrecher, ich stehle, wenn ich herauskomme, wieder.

52. F. Was war sein SS-Dienstgrad ?

A. Das weiss ich nicht mehr, ich glaube, er hatte keinen Dienstgrad, sondern er war Untermann.

53. F. Diese Leute kamen von der Bewachungsmannschaft des K.L. Dachau ?

A. Jawohl.

54. F. Fahren Sie fort ?

A. Die Leute kamen zum grossten Teil in eine sogenannte Bewachrungskompanie.

55. F. Was war der Name dieser Bewachrungskompanie ?

A. Das weiss ich nicht, sie haben es spaeter gesagt.

56. F. Die war auch in Dachau ?

A. Nein, die kamen an die Front, da konnten sie sich wieder rehabilitieren.

57. F. Ist Ihnen der Brigadefuehrer DUBERNWANGER ein Begriff ?

A. Nein. Ich hatte keine Verbindungen weiter mit der Waffen-SS.

58. F. Nun, dass diese Leute vielleicht diesen Namen sagten ?

A. Nein, 2 der Leute haben aus dem Lazarett, als sie verwundet waren, mir geschrieben und haben sich bei mir bedankt, sie schrieben, Sie haben uns wie ein Vater seine Kinder behandelt. Ein gewisser GRIESER hat mich besucht.

59. F. Wo befindet sich dieser GRIESER ?

A. Das weiss ich nicht. Er ist damals mit einem Maedchen aus Unterfahlheim

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1397-12

59. A. ausgerissen, wurde gefasst und man hat damals gesagt, er sei erschossen worden.

60. F. Diese Bewachungskompanie wurde im Osten eingesetzt ?

A. Jawohl.

61. F. Wo ?

A. Das weiss ich nicht. Ich habe damals von dem einen einen Brief bekommen, der war von Wien oder.. ich weiss nicht genau, woher er gewesen ist. Ich habe ihn zu Hause, man koennte ihn sicherlich finden. Der Mann hat sich sehr bedankt.

62. F. Koennen Sie sich an die Adresse dieses Soldaten erinnern in der Bewachungskompanie ?

A. Nein.

63. F. Steht das auf dem Brief drauf?

A. Ja, sein Name, aber bei welcher Bewachungskompanie? Vielleicht steht es innen im Brief, ich kann mich nicht erinnern.

64. F. Ich moechte, dass, wenn Sie wieder hinunterkommen, einen Brief an Ihre Frau aufsetzen und ihr sagen, sie solle den Brief von dem frueheren Angehoerigen der Bewachungskompanie Ihnen, bezw. dem vernehmenden Offizier, Zimmer 204, zusenden. Moechten Sie sich mit dem Gefaengnis-Offizier in Verbindung setzen, dass dieser Brief sofort befoerdert wird ?

A. Ja.

F. Und, falls er Beanstandungen hat, sich unter der Nummer 61704 anrufen soll

A. Ja.

65. F. Was waren es noch fuer Verbrechen, die diese Leute begangen hatten ?

A. Sonst kann ich mich an keine erinnern.

66. F. Haben Sie auch Haeftlinge beschaeftigt ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1997-13

66. A. Ich nicht. Es waren auch Haeftlinge beschaeftigt bei dem Aufbau der SS-Fischerei-Schule.

67. F. Wo ?

A. Die war auf fremdem Grundstueck in der Naehe meiner Fischzuchtanlage bei Unterfahlheim.

68. F. Wieviel Haeftlinge wurden dort eingesetzt ?

A. 20 bis 25.

69. F. Diese Schule leiteten Sie ?

A. Nein, die war erst im Aufbau begriffen.

70. F. Sie sollten der Leiter werden ?

A. Ja. Dort wurden Baracken aufgebaut. Die Haeftlinge hatten ein Sonderkommando. Die Verpflegung der SS und der Haeftlinge wurden der Baufirma STAKI in Ulm zugeteilt. Ich hatte nichts zu tun damit und habe nur gesagt, was fuer Baeume und Aale ich brauche fuer die Ausfuehrung meiner Fischzucht.

71. F. Wer forderte die Haeftlinge an ?

A. Die Baufirma.

72. F. STAKI ?

A. Ja.

73. F. Ueber welchen Dienstweg ?

A. Ueber die Bau-Inspektion Reich-Sued, Dachau.

74. F. Wer stand dieser Bau-Inspektion Reich-Sued vor ?

A. An den Namen habe ich mich schon des oefteren erinnern wollen, der ist gestorben. Der war ein Turnbannfuehrer. Vielleicht faellt mir der Name wieder ein, dann sage ich es noch nach.

75. F. Wieviele Haeftlinge arbeiteten da ?

A. Ungefaehr 25 - 30, die Zahl habe ich nicht genau in Erinnerung.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1397-14

76. F. Wer bezahlte diese Haeftlinge ?

A. Die Haeftlinge wurden vom Bau-Unternehmer bezahlt.

77. F. Ist Ihnen dann eine Rechnung uebersandt worden ?

A. Einen Moment bitte. Der Bau-Unternehmer verrechnete den gesamten Aufbau der Fischereischule mit der Bau-Inspektion Reich-Sued. Es wurden mir aber auch einige Arbeiten geleistet, welche der Bau-Unternehmer STAHL mit mir verrechnete und die ich dann bezahlte, wie z.B. Bau einer Zuleitung zu einem Stallingsteich, der Bau eines kleinen Stallgebaeudes, da ich die Materialien-Unbauten ueber den Bau-Unternehmer STAHL, Ulm verrechnet bekam und lt. Forderungsnachweise saemtliche bezahlte.

78. F. Was war der Lohnsatz fuer die Haeftlinge, wenn sie bei Ihnen arbeiteten ?

A. Da kann ich mich nicht genau erinnern, wie ich bezahlen musste. Ich habe sie bestimmt nicht niedriger als die ortsgebundenen Arbeitskraefte bezahlt, weil der Unternehmer noch einen Unternehmer-Aufschlag hatte.

79. F. Wie hoch war der ungefaehr ?

A. Das kann ich nicht genau sagen.

80. F. Wem wurden diese Loehne ausbezahlt ?

A. Das weiss ich auch nicht.

81. F. Auf jeden Fall nicht den Haeftlingen ?

A. Nein, das glaube ich nicht, den Haeftlingen bestimmt nicht . Wie dieser Verrechnungsmodus war, weiss sicherlich die Bau-Inspektion Reich-Sued, oder hat die abgerechnet, die hat auch noch Privat-Arbeiter dazu gehabt.

82. F. Fuer diese Bauten, die Sie eben erwaehnten, mussten Sie Anforderungen fuer Haeftlinge stellen ?

A. Nein, das machte die Bau-Firma.

83. F. Fuer diese kleinen Bauten ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1397-15

83. A. Nein, wenn ich dort war, habe ich mit dem Polier gesprochen, ob er den Ausbruch und die Ableitung nicht schnell machen koenne. Ich habe keine Arbeiter bekommen, denn die waren eingezogen und ich sass in Boenhausen und er sagte: Selbstverstaendlich. Da ist aufgeschrieben worden, so und soviele Stunden wurden gearbeitet, dann bekam ich einen Forderungsnachweis und ich bezahlte. Da koennte man in den Quittungen nachsehen.

(RUSTRICK schreibt auch auf, dass die Akten und alles, was damit zusammenhaengt mit dem Brief von seiner Frau eingesandt wird).

Noch etwas- Es waren ungefaehr 8 - 10 Bibelforscher da, die in der Hauptsache dann in meinen Teichen arbeiteten und gar nicht mehr von meinen Anlagen weg wollten nach Dachau, denn wie sie ueberall herumerzaehlten, hatten sie es bei mir sehr gut.

84. F. Und in Dachau ?

A. Nicht so gut.

85. F. Was erzaehlte man ueber Dachau ?

A. Gar nichts. Ich habe mich mit verschiedenen von ihnen unterhalten und sie sagten, sie waeren deshalb in Dachau, weil sie die Wehrfolge verweigerten. Ich habe zu ihnen gesagt: Seid nicht so dumm, das ist Unsinn, ihr seid aeltere Menner, ihr braucht nicht mehr hinaus und dann habe ich woertlich gesagt: Gebt diesen dummen Glauben auf, die Bibelforscherei. Sie sagten, nein, nur 2 taten es. Ich sagte, gut, ich will eine Eingabe machen, dass ihr entlassen werdet, aber ich habe dann nichts mehr gehoert. Es waren sehr brave Menschen. Ich habe mit einem gewissen HOHLBEIN, der die Aufsicht hatte, oefter Zusammenstoesse, er sagte, ich solle ihm nichts hineinreden, und ich sagte, die Leute da seien anstaendig.

86. F. War Grund vorhanden, dass die Leute nicht anstaendig behandelt wurden ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1397-16

86. A. Ja, die haben sich beklagt, der schreit uns so furchtbar an.- Er hat sonst keinem etwas getan. - Wir tun unsere Pflicht, einmal schreit er uns an, dann schickt er uns weg. Ich habe mir den SCHLEBRINK vorgenommen und ihm gesagt: Tun Sie die Leute anstaendig behandeln. Einem der Leute habe ich sogar einen Furunkel herausoperiert- ohne Arzt. Es sind gute Menschen gewesen. Es ist ein Zeugnis da. Haben Sie meinen Spruchkammerakt da ?

87. F. Nein, ich habe ihn noch nicht gesehen.

A. Ich habe hier Unterlagen(legt Briefe vor). Das duerfte Sie sicherlich auch interessieren. - Ich habe auch noch eine russische Familie beschaeftigt, die nach ihren Angaben freiwillig evakuiert wurde, aus 6 Koepfen bestand, wovon 3 arbeitsfaehig waren. Auch diese wurden von mir gut bezahlt und gekleidet.

88. F. Das waren eine Ihrer Gefangenen?

A. Nein, das ist ein Hollaenderkaenn, der ist freiwillig zu mir gegangen.

89. F. Es war Ihnen damals bekannt, dass Toetungen in K.L. vorkamen ?

A. Nein.

90. F. Wann hoerten Sie zum ersten Male davon ?

A. Ich habe zum ersten Male von Toetungen in K.L. gehoert nach meiner Inhaftierung. Man hoerte zwar - wie will ich sagen, so durch Fluesterungen ich moechte mich richtig ausdruecken- durch Geruechte, dass die Behandlung dort zu Todesfaellen gefuehrt hat. Man konnte es aber nicht glauben, insbesondere, nachdem ich Einblick gewonnen habe in die drakonischen Strafen, die selbst SS-Angehoerige-Soldaten bei geringfuegigen Verbrechen bekommen hatten.

91. F. Das Vergehen richtete sich aber nicht gegen Gefangene ?

A. Nein, das weiss ich.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1397-17

92. F. Wenn sie sich gegen Haeftlinge vergingen, wurden sie wohl nicht bestraft ?

A. Das weiss ich nicht, ich habe mit den K.L. keine Beziehungen gehabt. Ich wusste nur von 2 K.L. und zwar von Dachau und Auschwitz .

93. F. Was wussten Sie von Auschwitz ?

A. Ich komme gleich darauf. Dann habe ich noch im Mai 1945 ein K.L. nachts gesehen, wie ich von München nach Ulm zurueckkehrte in der Nähe von Landsberg a.Lech. Von dem habe ich keine Kenntnis gehabt. In Dachau hatte ich keinen Einblick in das K.L. Wir waren lediglich im Jahr 1 Mal dort in der Gewuerz-und Kraeuter-Kultur bei der Versammlung der Betriebsraete der Deutschen Versuchsanstalt fuer Ernaehrung und Verpflegung, ich will sagen, nicht 1 Mal, sondern einige Male, so 2 - 3 Mal, ich weiss es nicht genau. Dabei wurde die Bau-Inspektion Reich-Sued, die gleich am Eingang des Lagers war, besucht, 2 Mal vielleicht die Gewuerz-und Kraeuterkultur und 1 Mal der Teich, der ausserhalb des Lagers war.

94. F. Sie sahen also, wie die Haeftlinge arbeiteten ?

A. Nein, ich sah nur einige in der Gewuerz und Kraeuter-Kultur herumlaufen. Ich sah wohl, wie ich im Jahre 1943 vorbeifuhr, links von der Strasse, welche arbeiten, die bei dem Auto des Proviant-und Verpflegungsamtes aus-und einluden. Sonst habe ich keine gesehen. In das K.L. bin ich nicht hineingekommen.

95. F. Wann waren Sie in Auschwitz ?

A. Im Jahre 1942 oder 1943, und zwar das 1. Mal 1942, das stimmt genau, denn ich habe dort lediglich die Teiche betrachtet und der dortigen selbstaendigen Bau-Kommission und Planungs-Kommission meine Vorschlaege unterbreitet, die schlecht bewirtschafteten Teiche produktiv zu machen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1397-18

95. A. durch Entschilfung usw. Ich habe mich dort 2 Tage aufgehalten und habe im Kasino gewohnt. Vom K.L. habe ich lediglich den Pferdestall betrachtet.

96. F. Was fuer Pferde waren das ?

A. Das waren sehr schoene ostpreussische Pferde.

97. F. Wem gehoerten die ?

A. Das weiss ich nicht.

98. F. Warum hat man Ihnen gerade den Pferdestall gezeigt ?

A. Das weiss ich nicht.

99. F. Hat man Ihnen mehr gezeigt als den Pferdestall ?

A. Nein, nur den Pferdestall.

100. F. Was ist Ihnen da aufgefallen ?

A. Mir ist etwas aufgefallen, das war das Krematorium dort. Ich moechte nichts verschweigen und nichts verhehlen und da habe ich gefragt, was ist das? Da war ein grosser Schlot in der Nache des Pferdestalles und da sagte mir der damalige Kommandant, das war HOESS, ich moechte den Namen nicht verschweigen, das ist das Krematorium. Wir muessen hier die Leichen der Verstorbenen verbrennen wegen Auftreten von Seuchen und weil der Grundwasserspiegel so niedrig war.

101. F. Was ?

A. Der Grundwasserspiegel wegen der Gruben. Das leuchtete mir ein. Sonst habe ich mir nichts dabei gedacht.

102. F. Glauben Sie, dass es noetig war, ein Krematorium in einer solchen Groesse herzustellen, dass es Ihnen aufgefallen ist ?. . .

A. Ich habe nur den Schlot gesehen, ich bin nicht drinnen gewesen.

103. F. Um nur ein paar Leute zu verbrennen, die vielleicht an Seuche gestorben sind ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1397-19

103. A. Da ist mir nichts anderes in den Sinn gekommen. - Darf ich weiter ausfuehren, warum ich das gedacht habe, dass dort nichts vorgekommen ist? Ich habe mich eines Abends mit HOESS unterhalten, wobei mir HOESS erzaehlte, dass er schon einmal Zuchthaus oder Gefaengnis abgesessen haette und ihm der Reichsfuehrer SS deswegen die Fuehrung des K.L. ueberantwortet habe, weil er weiss, was es heisst, eingesperrt zu sein, dab hat er woertlich gesagt. Ich konnte dadurch annehmen, dass er die Leute menschlich behandelte. Nach den allgemeinen uns bekannt gegebenen Gruenden, weshalb die Leute in den K.L. seien (Verbrecher, Arbeitsscheue und politisch Unzuverlaessige) nahm ich deshalb an, dass der damalige Kommandant HOESS keine Verbrechen gegen die Menschenrechte begehen wuerde, wenn man nicht schon ueberhaupt die Einrichtung eines K.L. als solches bezeichnen duerfte. - Ich war deshalb - wie kann ich Ihnen sagen- empoert und innerlich zerrissen, als ich waehrend meiner Internierung von den schauderhaften Verbrechen gerade dieses Kommandanten vernahm. Meinen Standpunkt zu den K.L. habe ich des oefteren klar und deutlich in Kameradenkreisen zum Ausdruck gebracht.

104. F. Schon damals ?

A. Vorher auch und dass es fuer mich nur Warrenhaeuser, Arbeitshaeuser und Zuchthaeuser gab und etwas anderes fuer mich nicht existiere.

105. F. Warum wehrten Sie sich so gegen die K.L. ?

A. Ich weiss warum. Ich weiss, auch die Kenntnis davon, dass es K.L. gegeben hat, ich kenne den einen oder den anderen, dem zum Vorwurf gemacht werden koennte, insbesondere, dass er zur Waffen-SS kommandiert worden ist und keinen Widerstand geleistet hat.

106. F. Damals ist Ihnen doch noch nicht bekannt gewesen, was in den K.L. vorging, im Gegenteil, sollten die besser gefuehrt sein als jedes Zuchthaus

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1397-20

106. A. Nein, man hat immer gefluestert, dass politisch Verfolgte eingesperrt werden wie Zuchthaeusler. Das haben die meisten der rechtlich denkenden Menschen nicht gewusst. In meinem Kameradenkreis war nie ein Wort der Zustimmung der K.L. Ich habe mich mit meinem besten Freund, dem General STAHL, der heute in England gefangen ist, oefter ausgesprochen. Wir waren nie damit einverstanden.

107. F. Das war Ihr 1. Besuch in Auschwitz ?

A. Ja. Ich habe dort einen Haeftling kennengelernt, der war frueher Fischerei-Sachverstaendiger bei Koenigsberg und der gab an, ueberzeugter Kommunist zu sein. Ich frug ihn, was die kommunistische Partei, der er angehoert, bezweckt oder ist, worauf er mir keine Auskunft geben konnte. Ich schlug ihm vor, doch seinen fuer ihn verhaengnisvollen Glauben zu revidieren, damit er Erleichterungen und Entlassung bekaeme. Bei meinen naechsten Besuch ..

108. F. Das war im Jahre 1942 ?

A. Wie ich nach Russland gefahren bin, 1943, ich weiss es nicht mehr genau, da habe ich die Teiche wieder angesehen. Ich wurde dorthin mit einem Zweispaennerwagen gefahren. Ich sah dort auf der Fahrt, wie grosse Kolonnen Haeftlinge mit eigener Musikkapelle in das Lager zogen und von der Arbeit abgeholt wurden. Ich sah an den Teichen Frauen arbeiten. Ich hatte keine Gelegenheit, dorthin zu kommen und ich habe auch nicht bemerkt, dass irgendwelche Misshandlungen vorgekommen sind.

109. F. Was fuer Arbeiten verrichteten die Frauen ?

A. Die haben dort gegraben mit Schaufen, das habe ich gesehen.

110. F. Werden Sie das als Frauenarbeit betrachten ?

A. Nein. Auf Grund dieser Beobachtung habe ich von da an Auschwitz gemieden und bin nicht mehr nach Auschwitz gekommen. Ich habe auch die

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1397-21

110. A. die damalige Bau-Abteilung darauf aufmerksam gemacht, dass diese Arbeitsweise, wie man sie dort eingeschlagen hat, mehr oder minder eine Spielerei ist, es ist ein unbeaufsichtigtes regelloses Gewutsel gewesen, wo man nicht sagen konnte, dass die Leute ausgepumpt oder ausgepresst wurden. Das habe ich nicht beobachten koennen.

111. F. Also, was haben die gegraben ?

A. Die leichte Erde, Sumpferde umgegraben, wie die Frau im Garten auch schafft.

112. F. Eine reine Fremde war das ?

A. Nein. Ich habe nicht gesehen, dass dort irgendwelche Gewalttaetigkeiten vorgekommen seien.

113. F. Was war der Zweck dieser Ausgrabungen ?

A. Die haben dort den Abfluss freigemacht von einem Teich, soviel ich gesehen habe.

114. F. Wie waren die Haeftlinge bekleidet ?

A. Soviel ich mich erinnern kann, waren sie verschiedentlich gekleidet. Ich kann es nicht mehr genau sagen.

115. F. Waren sie genuegend bekleidet ?

A. Oh, ja. Das kann ich ohne weiteres sagen.

116. F. Wer bewachte sie ?

A. Zum Teil Maedchen aus ihren eigenen Reihen, ein Maedchen ist sogar hergekommen und hat dem Mann, der sich hingefahren hat, gemeldet und sonst habe ich nur gesehen, dass ausserdem herum einige Posten waren, aber nur vereinzelt.

117. F. Fahren Sie fort ?

A. Ich habe gefragt, was das fuer Frauen sind und der Fahrer hat zu mir gesagt, das sind Evakuierte. - Sonst ist mir in Auschwitz nichts bekannt. Ich habe alles in's Detail gesagt, was ich gesehen habe und was ich weiss.

21

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1397-22

118. F. Ich komme auf die Haeftlings-Kolonne zurueck. Sie sagten, dass die Kolonne mit Musik in das Lager einzogen?

A. Jawohl.

119. F. Wer spielte die Musik ?

A. Das war ein eigenes Haeftlings-Orchester. Wie ich gesagt habe, war ein Musikmeister dabei. Ich habe das furchtbar gefunden, wie die Leute mit Musik einzogen.

120. F. Warum fanden Sie das furchtbar ?

A. Wenn ich die gestreiften Anzuege nur gesehen habe, das war mir schon furchtbar. Ich bin nicht weit gegangen. Von da an habe ich den Entschluss gefasst, so rasch wie moeglich aus der Sache herauszukommen, die mich in Verbindung dorthin bringen wuerde.

121. F. Nun, an und fuer sich war es nichts besonderes, Haeftlinge arbeiten zu lassen, sondern es war noch etwas anderes, was Sie bewegte, schleunigst sich von diesem Ort zu entfernen ?

A. Ich wuesste nicht welchen. Ich bin weitergefahren.

122. F. Das ist nicht alles, was Sie in Auschwitz gesehen haben ?

A. Nein, so wahr mir Gott helfe, ich habe nichts weiter gesehen. Ich stehe fuer jedes Wort ein, was ich hier sage.- Mir hat schon dieser Zebra-Anzug missfallen, das ist mir etwas fuerchterliches gewesen. In Kusino waren 2 Koeche auch in diesem Anzug, die haben einen anstaendigen Eindruck gemacht. Ich konnte die Leute nicht sehen, die haben die Fische hergerichtet und haben mich gefragt, ob ich etwas weiss zum Herrichten, aber ich habe sie nicht ansehen koennen und bin wieder gegangen. Mein ganzes Leben ist so eingestellt gewesen, dass ich nach Freiheit getrachtet habe.

123. F. Was haben Sie noch auf Ihren Dienstreisen fuer Haeftlinge gesehen ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z5-1397-23

RESTRICTED.

123. A. Auf meiner ganzen Dienstreise habe ich keine Haeftlinge gesehen. Ich habe eine Dienstreise gemacht nach Kiew, das war meine 1. Station, und zwar habe ich dort den Dnjepr bereist, habe die Fischer besucht, sie gefragt, wie sie leben, habe die primitiven Fanggeraete besichtigt, dann bin ich weitergefahren, habe mir das Asowsche Meer angesehen und habe einen Bericht dazu geschrieben. Ich habe Angehoerige der Wehrmacht gesehen, SS, keinen Haeftling auf der ganzen Reise. In Dnjepropetrowsk hat mich die Ruhr ueberfallen. Ich sollte in's Lazarett eingeliefert werden, da bin ich weggefahren mit meinem Unterscharfuehrer BAUER in einem Volkswagenbelwagen nach Mariupol , dort habe ich dann mit Rat und Tat dazu geholfen, dass die russischen Einwohner die Raeucherware in Takt gebracht haben und habe dort bei der einschlaegigen Stelle, das war eine landwirtschaftliche Stelle, eine Zusage bekommen, dass sie einen Waggon Raeucherfische, das habe ich schon erzaehlt .. , dann bin ich nach Mariupol weitergefahren, immer noch im Zeichen dieser Krankheit und dann nach Dagenroth und dort hat es mich umgeworfen und dann musste ich zurueck.

124. F. Auschwitz war das einzige Lager, das Sie gesehen haben ?

A. Und Dachau.

125. F. Was sahen Sie in Dachau ?

A. Wie ich schon sagte, nur die Gewuerzkraeuter-Kultur und beim Durchfahren der Gewuerzkraeuter-Kultur habe ich einige Haeftlinge gesehen, die auf der Strasse gewesen sind, entweder im Wagen gefahren wurden, oder ausgeladen haben bei dem Proviantschuppen links oben, wenn man von Dachau nach Schleissheim kommt. - Mit noch eines, einmal hat mir ein Offizier von Dachau ~~mir~~ die Krankstation gezeigt. Ich sah die Krankstation und wie einige behandelt werden sind.

125. F. Wer ?

23

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1397-24

126. A. Haeftlinge.

127. F. Wie wurden die behandelt ?

A. Wie die behandelt wurden ? Ich war nur einen Augenblick in der Zahnstation. Ich habe da eine Zahnstation gesehen, wie ich sie in meinem Leben noch nicht gesehen habe, mit allen Schikanen der Neuzeit. Es waren ungefaehr 10 Minuten, wo ich drinnen war. Ich habe dort einen Mann, vielleicht war es der Zahnarzt, dort kennengelernt.

128. F. Wer war das ?

A. Ich kann mich nicht entsinnen, wie der Mann mit Namen geheissen hat, er hat sich kurz vorgestellt. Ich habe ihn bei der Bau-Inspektion kennengelernt, er hat mich eingeladen. Ich bin nach dem Lesen reingegangen, habe mir die Zahnstation angesehen und bin wieder rausgegangen. - Sonst habe ich in Dachau nichts gesehen.

129. F. Andere K.L. beauchten Sie nicht ?

A. Nein. Ich wusste von den anderen K.L. nichts, rueche keine Namen, ich habe lediglich spaeter dieses eine K.L. in der Nacht gesehen in der Nache von Landsberg am Lech, wie ich von Muenchen zurueckgefahren bin.

130. F. Was sahen Sie da ?

A. Ich sah einen grossen Platz mit solchen Lichtern, wie wir sie im Internierungslager auch hatten. Ich habe den Fahrer des Personenkraftwagens gefragt, das war einer von der Luftwaffe, was da beleuchtet ist; er sagte: Ein K.L. Vorher habe ich nichts davon gewusst.

131. F. Wer gab Ihnen den Auftrag, Forschungen auf dem Hormone-Gebiet zu machen ?

A. Diesen Auftrag habe ich von der Wirtschaftsabteilung bekommen und zwar im Anschluss an die Erfolge- oder wollen wir sagen- an die Forschungsergebnisse des Professor Prof. Mrugowsky.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1397-25

132. F. Wo machte der seine Versuche ?

A. Der machte seine Versuche in Dachau in einer Sonderbaracke, wo keine Haeftlinge beschaeftigt waren, sondern die Frau FARBENKAMP und eine Anzahl von SS-Leuten, Kriegsversehrte, und der hat mir in dieser Sonderbaracke diese Aquarien gezeigt den Kubis, den Lebendiggebaerer, von den Erfolgen, wonach die Sterblichkeitsziffer um 50% gemindert war und die Wachstumsfoerderung um 50% gesteigert wurde und zwar durch Maigloeckchen und Digitalis. Er hat mir gesagt, durch Beigabe zum Wasser wuerde das gemacht. Ich habe mich interessiert dafuer und er hat mich gefragt, ob ich das fuer die Praxis vielleicht verwerten koennte und ich sagte, ich sehe einen grossen Weg. Ich habe auf meine Kosten in meinen Anlagen bereits angefangen gehabt, die grossen Versuchsteile zu bauen und wollte diese Forschung weiter ausbeuen, um die theoretischen Ergebnisse fuer die Allgemeinheit zu verwerten. Ich glaube, den Weg gefunden zu haben, diese Versuche brauchbar auf die Allgemeinheit und zwar auf dem Wege der Futtermittel anzuwenden.

133. F. Hatte FARBENKAMP den Auftrag, dieses Hormone-Gebiet bezueglich der Fische zu erforschen ?

A. Nein, auch Getreide. Die Muster waren fotographiert ohne diesen Sachen und dann mit diesen Sachen, das habe ich gesehen. Die Getreide-Arten und Gemuese-Arten waren auch dort.

134. F. Von wem erhielt Professor FARBENKAMP den Auftrag ?

A. Das weiss ich nicht.

135. F. FARBENKAMP hatte doch noch andere Forschungsauftraege ?

A. Das weiss ich nicht. Ich bin mit FARBENKAMP nur 2 Mal in Beruehrung gekommen, 1 Mal da draussen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1397-26

BESCHRÄNKT.

136. F. Er machte Experimente mit Menschen ?

A. Das wusste ich nicht, das ist mir auch heute neu.

137. F. Welchen SS-Dienstgrad hatte FAHRENKAMP ?

A. Weiss ich nicht, ich glaube Obersturmbannfuehrer.

138. F. Auf jeden Fall war er SS-Offizier ?

A. Er war damals in Civil, wie ich ihn in der Oettingerstrasse besuchte. Er war interessiert daran, dass ich die Sache in die Praxis ueberfuehren will. Er hat mir dort seine Frau vorgestellt

F. Das ist alles fuer heute.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv